

Joachim Lewinsky

Worte zur Präsentation der Neugestaltung des Ristorante Reichsstadt am 12. Januar 2009

Guten Abend.

Ich begrüße Sie alle recht herzlich. Ich habe einige Worte vorbereitet, die ich gerne für Herrn Marrazzo und sein Team vortragen möchte.

Lieber Herr Marrazzo

569 Jahre sind vergangen, als hier erstmals in diesem Haus ein Gästehaus betrieben wurde. Das hat sich - wie man in den Chroniken liest - auch zwischendurch nicht geändert. Es soll immer schon ein Gästehaus oder eine Gaststätte gewesen sein.

Wir sind Ihrer Einladung mit Freude gefolgt und befinden uns inmitten historischer Gemäuer aus dem Jahr 1440, um zu sehen, was zwischenzeitlich daraus geworden ist.

Eigentlich darf man sich diese Frage gar nicht stellen, denn wer Sie kennt, weiß, dass Ihr ästhetisches Empfinden so stark ausgeprägt ist, dass Sie es schaffen, ein wohltuendes Ambiente zu verwirklichen, welches nicht nur Ihrem persönlichen Geschmack entspricht, sondern auch dem Ihrer Gäste, die immer und immer wieder zu Ihnen kommen.

Schauen wir uns mal um. Was bisher war, war Ihnen nicht gut genug. Ein Mix aus Ideen von Ihnen mit Unterstützung von Planern, Ihren Mitarbeitern und Freunden ließ das entstehen, was wir rundum bewundern. Ein Kompliment an alle, die dabei mitgewirkt haben.

Ein Stück Italien in Esslingen. Das ist Ihr Slogan, den ich nur bestätigen kann.

Die alten Mauern der Reichsstadt bergen ein Geheimnis, die Frage nach dem „Wie?“. Wie ist es möglich, dass es ein Gastronom schafft, seine Gäste immer wieder in einen Traum zu versetzen, der eigentlich gar keiner ist. Wir wollen es gar nicht wissen, wir wollen es nur genießen. Und das dürfen wir seit Jahren - und das wird sich wohl auch nicht ändern.

Alles passt. Auch wenn man Ihr Ristotante noch gar nicht betreten hat, geben die alten und schönen historischen Gebäude rund um die >Reichsstadt< schon einen Vorgeschmack auf das, was einen erwartet.

Die stilvollen und gemütlichen Gasträume laden ein, zu kommen, zu bleiben und sich wohl zu fühlen. Das Servicepersonal ist geschult und freundlich und verleiht der Atmosphäre einen ganz besonders wohltuenden Touch.

Dann die Küche, die es schafft, jeden Besuch zu einem wunderbaren Erlebnis zu machen, wie oft man auch immer dieses Ristorante aufsucht. Leider arbeiten die Künstler der Gaumenfreuden im Hintergrund, so dass man sie meist nicht persönlich kennen lernen kann. Ich habe ihn gesehen, diesen Hintergrund. Er ist mit einem Atelier zu vergleichen, in welchem kreativ und mit Liebe Kunstwerke geschaffen werden.

Wie ich sagte - alles passt.

Es ist leicht, sich in der Reichsstadt verwöhnen zu lassen. Man muss selbst nichts dazu tun, man muss nur herkommen. Alles andere geht dann ganz von selbst.

Es gibt immer einen ganz bestimmten Augenblick der Spannung. Der Augenblick, in dem der Kellner zum Tisch kommt und das erwählte Gericht präsentiert. Wie ein gemaltes Bild, das ist Ehrensache. Und wer die Begabung hat zu genießen, kann dies dann in vollen Zügen tun. Dabei gibt es nur einen guten Rat und zwar den, es langsam zu tun, um das Gaumenerlebnis höchster Güte möglichst lange zu erleben. Nur das Beste ist gut genug, dies empfindet man spontan, wenn man die >Reichsstadt< besucht.

Und - wer es noch nicht erlebt hat, befrage den Sommelier und bestelle sich ein Flasche guten Rotwein aus dem bekannten historischen Weinkeller. Alles sind Spitzenweine. Was dann folgt, ist ein Zwischenspiel von hohem Erlebniswert. Die Zeremonie des Sommeliers zieht automatisch alle Blicke auf sich und das, was da gerade geschieht. Die meisten wissen, wovon ich rede. Wer es noch nicht erlebte, darf gespannt sein.

Oder etwas abgewandelt. Man nehme mal die Weinkarte und versuche, eine Wahl zu treffen. Das ist nicht immer einfach. Man bittet Herrn Marrazzo an den Tisch, damit er behilflich sei, den Kreis etwas enger zu ziehen. Dann wird es einfacher und ein bestimmter Wein wird als Favorit bestimmt. Bevor die Wahl bestätigt wird, wird Herr Marrazzo regelmäßig eine kleine Geschichte erzählen - eine Geschichte dieses Weines, über dessen Herkunft, dessen Lage, dessen Personen, die ihn hegten und pflegten und einiges mehr. Bevor man den Wein dann überhaupt versucht hat, kann man sicher sein, den richtigen - den einzig richtigen - bestellt zu haben.

Sie sind ein Genießer - lieber Herr Marrazzo - ein Feinschmecker und Weinkenner. Es ist also kein Wunder, dass Sie ihr Restaurant zu einer Erlebnisstätte des guten Geschmacks gemacht haben. Das bestätigen die Augen, die es gesehen haben, der Gaumen, der es gefühlt und die Seele, die es genossen hat.

Antipasti, Pasta, Fleisch- und Fischgerichte, Salate, Desserts - und eine gehobene Weinauswahl. Alles in hoher Güte. Eine immer wieder genannte Spezialität ist die frische, hausgemachte Pasta.

Die Frage nach der Pizza!? Alle Freunde des Hauses wissen Bescheid: Es gibt keine Pizza mehr. Aber nicht alle kennen die kleine Nebengeschichte, die zu dieser Entscheidung führte:

Vielleicht war es so, vielleicht auch ein bisschen anders.

Auf alle Fälle berichte ich es wie folgt:

Salvatore Marrazzo - ein schöner Name.

Marrazzo mit 2 Z.

Pizza - ebenfalls mit 2 Z.

„Das sind 2 Z zuviel“, sagte er.

„2 genügen mir. Also werden wir ab sofort auf Pizza verzichten und verstärken das Angebot Pasta. Basta!“

Ein eindeutig gesprochenes Machtwort - mit Folgen - wie ich das anschließend noch erläutern werde.

Während einer Veranstaltung war Altbundeskanzler Gerhard Schröder einmal in Esslingen. Nach getaner Arbeit verspürte er das Bedürfnis, selbst einmal Gast der >Reichsstadt< zu sein. Das ließ sich machen - ganz kurzfristig - Herr Marrazzo und sein Team setzten alle Hebel in Bewegung - aber ganz so einfach, wie es klingt, war es allerdings nicht - und Herr Schröder samt Gefolge dinierten in der >Reichsstadt<.

Es gab hausgemachte breite Bandnudeln, Rinderfilet mit Balsamico-Essigsoße und Rosmarinkartoffeln. Ein Erlebnis für alle, für Herrn Schröder, sein Gefolge, das Personal der >Reichsstadt< und alle, die dabei waren.

Der prominente Gast war überaus zufrieden und voll des Lobes. Dabei erfuhr er von der zuvor erwähnten Nebengeschichte, von der Pizza und Marrazzos Machtwort „Basta“. Offenbar imponierte das Herrn Schröder, denn das Entscheidungswort „Basta“ konnte man von ihm fortan öfter hören.

*Wie man sich wohl fühlt, so lebt man. Eine philosophische Weisheit, die man aber auch spüren kann Ich habe sie - auch meine Familie - schon öfter erlebt - hier in diesem Haus. Auch Freunden, die dabei waren, sind die Highlights von hier in ständiger Erinnerung.
Eine schöne Erinnerung, wie ich meine.*

*„Wenn ich wieder auf die Welt komme, möchte ich Italiener sein“, sagte ich zu mir, als ich die ersten Male die >Reichsstadt< besuchte. Eine Herzlichkeit, eine Freundlichkeit, eine Gemeinsamkeit, ausgestrahlt von allen, die das Ristorante zum Leben erwecken. Ein Lächeln hier, ein Küsschen da, ein kleiner Scherz oder ein nettes Wort dort, umschlossen von wohlthuender Harmonie.
Ein sorgenfreies Leben also.*

Alles das ist so, bis auf die letzten 4 Worte. Auch hier gibt es Sorgen, auch hier läuft hinter den Kulissen nicht immer alles glatt. Also hat sich mein absoluter Wunsch, ein Italiener zu sein, etwas relativiert. Ich bin damit zufrieden, wenn ich sie als Freunde habe.

Machen wir noch einmal einen Ausflug in das Mittelalter. In das Jahr 1491. In diesem Jahr wurde in der Esslinger Altstadt erstmals vor der Pforte der >Reichsstadt< ein Ochse am Spieß gebraten. Eine Sensation und ein riesiges Erlebnis für alle, die zuschauten und vor allem für die, welche am Mahl teilnehmen durften.

Im letzten Jahr war der Süddeutsche Rundfunk im Rahmen seiner Reihe „SWR 1 - Pfännle“ in Esslingen. Die >Reichsstadt< beteiligte sich an diesem öffentlichen Ereignis - allerdings ohne das historische Datum von 1491 zu kennen - und zwar ganz untypisch für ein italienisches Restaurant - mit einem Ochsen am Spieß. Ein Zufall, der Jahrhunderte auf sich warten ließ - und - eine Superidee.

Dieses Erlebnis war nicht minder spektakulär als damals im Mittelalter - und zudem noch hat es allen hervorragend geschmeckt.

Ich war einmal Zeuge eines Gespräches. Zwei Damen unterhielten sich im Foyer während eines Seminars in Göppingen über die >Reichsstadt<. Die eine sagte zur anderen: „Weißt du, wenn wir nach Esslingen fahren, besuchen wir die Stadt, die Reichsstadt Esslingen, aber eigentlich gehen wir in die >Reichsstadt Marrazzo<, quasi in das Herz der Reichsstadt.“

Kann man das schöner sagen? Ich glaube nicht.

Oskar Lafontaine schrieb einmal ein Buch mit dem Titel

„Das Herz schlägt links“.

Ich glaube, er hat sich getäuscht.

„Das Herz schlägt in der >Reichsstadt<“

Alles Gute - Herr Marrazzo - für Sie und Ihr Team.